

für Fußgänger, für fahrende und reitende Besucher bestehenden, herrlichen Schatten gewährenden Hauptallee, befindet sich, wie schon gesagt wurde, das Lusthaus, welches früher näher gegen die Donau stand, doch unter Kaiser Joseph II., an die heutige Stelle übersetzt wurde.

Der Wurstelprater.

Eine zweite Abtheilung des Praters, vorzüglich in dem sogenannten Stadtgute gelegen, führt im gemeinen Leben den Namen des Wurstelpraters, und ist der Lust des großen und kleinen Kinder-Publikums gewidmet.

Vom Jahre 1766 bis zum Jahre 1775 bestanden dort nur einige Regelpbahnen, welche gewöhnlich an Feiertagsabenden von dem gemeinen Volk besucht wurden. Seitdem aber hat sich die Zahl der Regelpbahnen und Hütten so vermehrt, daß vom Eingange des Praters an der Seite des neuen Tabor's bis gegen die Hauptallee hinüber mehrere Reihen von Hütten und Häusern sich erhoben haben, welche bald besser, bald schlechter gezimmert, den Anblick eines hölzernen Städtchens gewähren.

Schon Kaiser Joseph II. gestattete mehreren Wirthen, während der Sommerszeit daselbst ihre Sitze aufzuschlagen und Wein und Bier auszuschenken. Unter der großen Zahl dieser Schenken zeichnen einige, welche zugleich das Recht der Küche haben, sich durch gute Bedienung des Publikums aus; jene, welche den Schild zum »wilden Manne« und zum »grünen Papegi« (Paperl) führen, werden noch immer am zahlreichsten besucht.

Auf der linken Seite der Feuerwerksallee hatte das noch bestehende Bierhaus, »zur Rose,« den Namen der poetischen Hütte, weil auf der Hauptfronte die Verse standen:

Freunde, hier zur Rose kehret ein;
 Denn da bekommt man Bier und Wein;
 Man kann Mittags und auf die Tausen
 An diesem Orte herrlich schmausen.
 Die Zeche wird auch redlich sein;
 Denn sonst kehrt künftig Niemand ein.

Und auf der Abseite:

Kommt ihr Herren, Frauen und Jungfrauen,
 Thun Sie die weiße Rose beschauen!
 Man bekommt frisches Bier und guten Wein,
 Und was noch Jedem wird gefällig sein;

Man kann auch zu Mittag diniren,
 Und auf die Nacht soupiren;
 Doch muß man's sagen zu rechter Zeit;
 Denn es braucht Genauigkeit.

Neben diesen Schenken bestehen die verschiedenartigsten Unterhaltungshütten: Ringelspiele, Kegelbahnen, Marionettenbühnen, Gaukler, mechanische Kunstausstellungen, Methhäuser, Schaukeln, Kunstvögel, mathematische Wage, Kunstsammlungen, z. B. des im J. 1845 gestorbenen Schwannfeld's Wachsfiguren-Cabinet, u. a. m., welche besonders an Sonn- und Feiertagen noch immer von einer großen, lebensfrohen Volksmenge umschwärmt werden.

Der Feuerwerksplatz.

Eine Art des öffentlichen Vergnügens ist ausschließlich auf den Prater verwiesen, nämlich jenes der Kunstfeuerwerke. Schon in viel früheren Zeiten hatten die Bewohner Wien's zuweilen die Augenlust der künstlichen Feuerwerke, welche gewöhnlich vor dem Hofe, und durch k. k. Edelknaben abgebrannt wurden.

Zur Zeit der Eröffnung des Praters fanden mehrere Kunst- oder Lustfeuerwerker sich in Wien ein,